



Lukas 2,1 *Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.*

Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Matthäus 2, 1 *Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:*

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten . . .

. . . Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

In der Heiligen Schrift beginnt das „frohe Fest“ der Geburt des Herrn gar nicht so froh, denn zu allem Ungemach der anbefohlenen und anstrengenden Reise über Land mit der hochschwangeren Maria kam noch hinzu, dass es in der Stadt keine Herberge gab, wie bei Lukas berichtet wird. Schließlich blieb nur eine verlassene Höhle, die notdürftigen Unterschlupf bieten konnte.

Eigentlich hätte der Herr ja für Seine eigene Geburt Besseres vorsehen können - wenigstens ein kleines Zimmerchen in der Stadt. Aber all' Seinen Handlungen liegt ja immer ein tiefer Entsprechungssinn zugrunde. Wir wissen, dass die Geburt des Herrn den Anfang der Wiedergeburt im menschlichen Herzen vorbildet - aber warum gerade durch eine unscheinbare Höhle? Der Entsprechungssinn zeigt damit jenen Bereich im Menschen an, der nicht im menschlichen Bewusstsein, sondern in der göttlichen Ordnung liegt. Die „Stadt“ bedeutet unsere festen Vorstellungen aus unserem Gedächtnis und damit auch angelernte religiöse Lehren, in denen wir zu Hause sind. In diesem Lebensbereich gibt es vorerst keine Bleibe für die Familie mit dem ganz unbedeutend scheinenden Kindlein. Dieses göttliche Kind ist aber unser aller Lebensgrund als Jesus-Jehovah - und auch als Gottesfunken in eines jeden Menschen Herz. Die Höhle meint so gesehen das Herzenskämmerlein, also den innersten seelischen Bereich im Herzen, der uns vor der Wiedergeburt noch ganz unbekannt ist. Durch die von den Römern angeordnete „Schätzung aller Welt“, also aller Einwohner, wurden symbolisch alle menschlichen Lebensäußerungen „registriert“. Darunter befand sich auch die reine unschuldige Liebe, die unbeachtet wie ein „Geburtskanal“ für das höhere Leben in uns angelegt ist. Die heilige Gottesliebe entspricht der Maria. Aber deren hohen Werte sind in der Welt unserer Gedanken zu Anfang noch gar nicht gefragt und werden daher auch abgewiesen, wenn sie

um Herberge in unserem Seelenleben (unserem Willen und Verstand) bitten. Daher heißt es weiterziehen . . .

Jene unweit der Stadt gelegene Höhle wurde bis dahin nur von Hirten genutzt, jenen seelischen Kräften, die unsere natürlich /guten Eigenschaften pflegen (hüten) und damit fähig waren, das Kindlein anzubeten. Daher eilten sie auch, durch Engel aufmerksam gemacht, als erste zur Geburtshöhle. Hier fanden sie das wahre Licht, welches der Welt verborgen bleibt.

Aber nicht nur die Kräfte des einfachen Guten, sondern auch die höheren Eigenschaften des Erkennens, wie das der drei Weisen, wurden von dem geistigen Licht angezogen. (Als Könige wurden sie erst später bezeichnet). Diese „Könige“ aber waren Weise aus dem fernen Morgenland, kamen also gemäß der Entsprechungssprache aus dem Osten, womit ihre innere Ausrichtung auf den Herrn angezeigt war. Ihre Gaben an das Kindlein sind jene Eigenschaften in uns, die der Heiligen Familie später im Exil Ägyptens (im Zustand des weltlichen Denkens) das Überleben sicherten: Gold als Eigenschaft des himmlisch Guten, Weihrauch für geistig Gutes und das natürlich Gute durch Myrrhe. Dass die Weisen als Gottsucher den Hang zum Geistigen hin repräsentieren, zeigt auch, dass sie sich von einem hellen Stern leiten ließen. Diese besondere Lichtquelle stellt jene himmlische Grundwahrheit dar, die uns in der Nacht des Lebens direkt zum Herrn leiten kann und zwar in dem Wissen, dass Gott ist und dass Er Einer ist. Indem die Weisen vor dem Kindlein niederfielen wird weiter angezeigt, dass auch wir uns in unseren „weisen“ Entscheidungen dem Herrn übergeben sollen.